

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 4. Juli 1908.

Zeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 76.

Bayern, erwache!

Die Generalversammlung hat gesprochen und mit ihr auch die Gesamtkollegenchaft. über die Anträge, welche sich mit der Agitation befaßten, ist das Urteil gefallen; aber es ist leider ein sehr negatives. Wenn auf der Kölner Tagung zum Ausdruck gekommen ist, daß man das Kapitel „Agitation“ den einzelnen Gauen überlasse, so ist das bedauerlich, denn wir hätten es gern gesehen, wenn von den Herren Delegierten einigermaßen nur Mittel und Wege gezeigt worden wären, wie eine ruhige, sachliche und intensive Agitation möglich ist. So aber stehen die einzelnen Gawe, speziell Bayern, vor der neuen Aufgabe: Wie soll und muß eine vernünftige Agitation beschaffen sein?

Gerade bei uns in Bayern ist die Agitation eine flau; das kommt einzig und allein daher, daß es in Bayern wenig Industrie gibt und die Kollegen sich auf das flache Land verteilen, in Einzelkonditionen sich zerstreut befinden. Diesen Kollegen ist die gewerkschaftliche Idee ein Fremdkörper (einer Ansicht, der wir widersprechen müssen. Man verallgemeinere doch nicht immer gleich auf Grund von Einzelfällen. Red.), welchen einzunehmen man allenthalten bedröht sein muß.

Wenn wir Umschau halten bei unsern Bruderverbänden und hineinschauen in das Alltagsgetriebe des Gewerkschaftslebens, so beobachten wir, daß dort in den letzten Jahren eine zielbewußte Agitation eingesetzt hat. Man ging auf dieser Seite von dem Gedanken aus, daß wenn sich das soziale und wirtschaftliche Leben in den Mitgliedern festgesetzt hat, daß damit die Zukunft auch den Arbeitern gehört. Und in der Tat! Mit einer wohl- disziplinierten Arbeiterchaft, welche weiß, was sie will, kann man die Jahrhundertkriege in die Schranken fordern.

Auch in unsern eignen Reihen wurde im letzten Jahrzehnte der Agitation mehr und mehr das Wort geredet, und besonders unsere norddeutschen Kollegen, das sei zu ihrer Ehre gesagt, sind hierin den süddeutschen um Klassenlänge voraus. Dort sind es vor allem die Bezirksvereine, welche großartig florieren.

Um nun eine Einheitlichkeit in der Agitation zustande zu bringen, sei hier in aller Kürze die Frage aufgeworfen: Sind Bezirksvereine in Bayern notwendig?

Rege ich diese Frage einem Kollegen vor, so wird mir jeder, der nicht zu enggerzig ist, dieselbe bejahen. Leider gibt es aber noch Kollegen, welche von einer derartigen Institution nichts wissen wollen. Und fragt man nach dem Grunde, so bekommt man eine leere, nichts- sagende Antwort, z. B.: „Es hat ja doch keinen Wert.“ Und die andern wiederum scheuen die Kosten, die damit verbunden sein sollen. Für andre, sehr überflüssige Sachen und Passionen haben aber diese Kollegen immer Zeit und Geld. Da wird der Fünfer oder Zehner nicht gescheut; aber wenn es sich um eine soziale Tat handelt, da werden allerhand Ausflüchte gemacht.

Gerade jetzt, wo innerhalb unser Gawe eine regere Agitation Platz greifen sollte, muß auf die Bezirksvereine mit allem Nachdruck hingewiesen werden, denn sie sind von unabdingbarer Notwendigkeit. Sie sollen den Blits- ableiter bilden für alle Beschwerden und Wünsche der Kollegen an die Gaweleitungen. Sie sollen auch, und das ist die Hauptfache, innerhalb ihres Bezirks den gewerkschaftlichen und tariflichen Gedanken immer mehr vertiefen, und an Kräfteheben, die sich am Körper unser Wirtschaftslebens (z. Red.) zeigen, die Sonde in die Wunde legen und keine Gelegenheit verstreichen lassen, wo sie helfend einspringen könnten.

Aus all dem oben Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die Bezirksvereine innerhalb unserer Organisation keines der kleinsten Glieder sind, sondern ein Faktor von nicht zu unterschätzender Tragweite. Man könnte noch verschiedene Gründe ins Feld führen, aber ich glaube, diese wenigen genügen, um zu beweisen, daß die Bezirksvereine eine Notwendigkeit sind.

Da nun solche Institutionen im Gau Bayern nicht existieren, sind die Kollegen draußen auf dem flachen Lande auf den „Korr.“ oder auf andre Gewerkschaftsblätter, die einem von Zeit zu Zeit in die Hände fallen, angewiesen. Die Einzelkonditionierenden müssen sich so recht als Mauerblümlein fühlen, und doch bilden diese den Hauptbestandteil im Gawe. Deshalb wäre es angebracht, sie ebenfalls teilnehmen zu lassen am geistigen Boten des Verbandslebens.

Deshalb, Ihr Kollegen vom Gau Bayern, werft Eure

Vorurteile, die Ihr bis jetzt hattet, über den Haufen, stemmt Euch nicht mehr länger gegen eine solche Einrichtung und „greift hinein ins volle Menschenleben“, sagt der Dichter, „denn wo Ihr's anpaßt, da wird es interessant“ werden.

Kollegen! Raßt Euch also auf zur Tat, denn: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“. Und bei uns in Bayern gibt es in agitatorischer Hinsicht noch ein großes Ackerfeld zu bestellen.

Darum, Gauvorstand von Bayern, schau Dich um in Deinem Reiche! Sammle die Kollegen in Bezirksvereine, damit auch bei denjenigen der gewerkschaftliche Gedanke sich festsetze, welche jahrein jahraus keine Versammlung besuchen können. Der Erfolg wird nur zu Nutz und Frommen des Verbandes sein.

Donauwörth.

M. Raßer.

Korrespondenzen.

Riel. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 13. Juni erstattete unser Gauvorsteher Prüiter den Bericht von der Generalversammlung in Köln in einem 2/3 stündigen Referat. Er ergänzte den Bericht des „Korr.“ und erläuterte namentlich die Gründe, welche die Generalversammlung veranlaßt hatten, die vielen gestellten Anträge zur Statutenänderung abzulehnen und wie geschehen zu beschließen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Debatte über die Sparten einen viel zu breiten Raum eingenommen hätte, wodurch viel wertvolle Zeit, die auf die Statutenberatung hätte verwendet werden können, verloren gegangen sei. Die Mißstimmung zwischen Zentralvorstand und Sparten wäre zum großen Teil auf Mißverständnisse zurückzuführen, die zu beseitigen beide Teile sich mehr hätten anlegen sein lassen müssen. — Am 20. Juni fand die ordentliche Mitgliederversammlung statt, in welcher neben der Erledigung der laufenden Geschäfte des Ortsvereins Kollege Graßmann einen Vortrag: „Der Verband und seine Widersacher“, hielt. Kollege Graßmann, der einem Teile der Rieeler Kollegenchaft ein alter Bekannter ist, war, einer Einladung des Vorstandes folgend, von Hamburg, wohin er zum Gewerkschafts- kongress delegiert war, nach seiner alten Garnison herübergekommen und hatte die Freude, eine gutbesuchte Versammlung vorzufinden, die seinen Ausführungen mit Interesse folgte. Er führte den Kollegen in formvoll- endeter und fesselnder Weise vor Augen, wie grund- verschieden die Agitation in den einzelnen Gauen be- trieben werden müsse, und wie gerade in Rheinland- Westfalen unser Verband nicht nur im Gutenbergbund einen Gegner zu sehen habe, sondern in der gesamten christlichen Arbeiterorganisation, der sich ja auch schließlich der Gutenbergbund angeschlossen habe. Eine kurze Diskussion gab die Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen des Redner zu erkennen. — In die Versammlung schloß sich ein gemüthliches Beisammensein, das unsern lieben Gäste sicher gezeigt hat, in welchem guten Gedanken er bei der Rieeler Kollegenchaft steht.

F. Birnmasens. In einer am 14. Juni im Vereins- lokal abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung erstattete Kollege Hoffmann aus Kaiserslautern als Pfälzer Delegierter auf der Generalversammlung in Köln Bericht. Redner entledigte sich seiner Auf- gabe in einem dreistündigen Referat über die Verhandlungen unsers Parlaments aufs beste. Klipp und klar erläuterte er das, was im „Korr.“ des Raumes wegen nicht so ausführlich berichtet werden konnte und führte Momente an, so daß der aufmerksamere Verfolger des Referats glauben mußte, wirklich in Köln mit dabei gewesen zu sein. Reicher Beifall lohnte seine Mühe. Die hierauf folgende Diskussion zeigte, daß man mit den Kölner Beschlüssen im allgemeinen zufrieden sei; nur einige Redner meinten, daß in puncto Krankenunter- stützung und Umzugslosgeldverteilung etwas mehr hätte geschaffen werden können. Nach einem Schlußworte des Kollegen Hoffmann, in welchem er wiederholt betonte, daß unser Finanzminister Eisler in dieser Hinsicht anders rechne, gab man sich auch in diesem Punkte zufrieden.

Bezirk Spandau. Unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 21. Juni in Strausberg statt. Erschienen waren aus Spandau 29 Kollegen, Köpenick-Friedrichshagen 16, Strausberg 6, Nauen 5, Dranienburg 5, Birkenwerder 2 und Erkner 1. Vor Ein-

tritt in die Tagesordnung hieß Kollege Peschel im Namen der Strausberger Kollegen die Versammelten mit wenigen Worten herzlich willkommen. Hierauf gab Kollege Weiße den Kasienbericht pro erstes Quartal 1908, der ohne Beanstandung genehmigt wurde. Zum Jahres- berichte des Vorstandes führte der Vorstehende Jandt aus, daß die Verhältnisse im allgemeinen zufrieden- stellende seien, nur in einigen kleineren Druckorten sollen deren Angelegenheiten dem Tarifschiedsgerichte bzw. Tarif- amt unterbreitet werden. Die Hauptfrage im verflochtenen Jahre bildete nach wie vor die Teilung des Tarif- freises VIII. Nachdem noch Redner den Vertrauens- leuten der einzelnen Orte für ihre Mitarbeit Dank aus- gesprochen hatte, berichtete Kollege Weiße über den G- autag in Frankfurt a. O. Da der „Korr.“ hierüber schon eine ausführliche Abhandlung gebracht hat, ergänzte Redner nur noch den Bericht und entledigte sich seiner Aufgabe in dankenswerter Weise. Der alte Gauvorstand wird die Geschäfte bis auf weiteres provisorisch weiter verwalten. Den Bericht über die Generalversammlung gab Kollege Jandt. In zweieinhalbstündiger Rede ließ sich Referent in seinem gut ausgearbeiteten Vortrag über die einzelnen Punkte näher aus und brachte zum Schluß die Gaweitung zur Sprache, die schon auf dem letzten G- autag in Frankfurt a. O. genehmigt war. Bekanntlich hat die Generalversammlung in Köln beschlossen, die Frage der Neuregelung der Gawe dem Verbandsvorstand unter Mitwirkung der Gauvorsteher zu übertragen, und dann das gesammelte Material der nächsten General- versammlung vorzulegen. Redner war der Ansicht, daß wir nach wie vor bestrebt sein müssen, die Gaweitung schon vor der angegebene Zeit zu bewirken. Zum Schluß teilte Referent noch mit, daß seitens der Mitgliedschaft Frankfurt a. O. Protest gegen die Wahl unser Dele- gierten zur Generalversammlung erhoben worden sei, letztere aber die Wahl billigte. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden für seine Ausführungen. In der sich anschließenden regen Diskussion waren alle Redner mit dem Referenten völlig einverstanden, daß sobald als mög- lich die Gaweinteilung vorzunehmen sei. Außerdem äußerten sich verschiedene Redner mißbilligend darüber, daß seitens der Frankfurter Kollegen ein Protest gegen die Wahl der Delegierten des Obergaues zur General- versammlung eingelaufen war, trotzdem der G- autag bereits beschlossen hatte, die Wahl als gültig bestehen zu lassen. Inzwischen waren zwei Anträge eingelaufen; der erste, vom Kollegen Herrgott (Nauen) gestellt, lautete: „Der Bezirk Spandau stellt sich nach eingehender Berichts- erstattung der Kölner Generalversammlungsbeschlüsse ganz auf den von der Generalversammlung eingenommenen Standpunkt. Der Bezirk wird für seinen Teil mit dazu beitragen, für die Beschlüsse, die sicher nur das Beste des Verbandes wollen und zum Segen desselben wirken werden, einzutreten.“ Kollege Regel (Köpenick) hatte folgenden Antrag gestellt: „Der Vorstand des Bezirks Spandau möge mit Hilfe der zuständigen Körperschaften Schritte unternehmen, daß die Teilung des Obergaues baldigt in die Wege geleitet wird.“ Nach eingehender Aussprache wurden beide Anträge angenommen. Als Ort für die Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde Erkner gewählt. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache ge- kommen waren, schloß Kollege Jandt mit einem be- geistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Ver- sammlung.

Stade. Ein Gauvorsteher an der Unterelbe! Dieses Ereignis gibt uns Veranlassung, den Raum des „Korr.“ einmal in Anspruch zu nehmen, denn so lange der Ver- band existiert, ist wohl noch nie ein Gauvorsteher in unser entlegener Ecke gewesen. Die Veranlassung dazu gab die gemeinsame Feier des Johannisfestes der Unterelbedruckorte am 20. Juni, wozu unser Gauvorsteher Bachhaus die Festrede übernommen hatte und auch zu- gleich die Gelegenheit benutzte, den Kollegen am 21. Juni ein Referat über die Kölner Generalversammlung zu halten. Trozdem die Kollegen aus Burgholz, Freiburg, Otternhof und Stade bis zum frühen Morgen an der Feier des Namenstags unsers Altmeisters in fidelester Stimmung teilgenommen hatten, waren sie doch alle pünktlich zur Festversammlung erschienen und lauchten aufmerksam den interessanten Ausführungen unsers Gau- vorstehers, der in nahezu zweistündiger Rede die Ver- handlungen in Köln schilderte und daran den Wunsch knüpfte, daß die Kölner Tage das Band, das fast die

gesamte Kollegenchaft Deutschlands umschlingt, noch mehr befestigen möge. Der Vorsitzende des Ortsvereins dankte dem Referenten für seine interessanten Ausführungen und mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Am Nachmittage vereinigten sich dann die Kollegen mit ihren Damen zu einem Ausfluge nach Kragdenburg, wovon man abends mit dem Bewußtsein zurückkehrte, recht anregende Stunden verlebt zu haben.

R. Stettin. In einer außerordentlichen, leider nur schwach besuchten Mitgliederversammlung, in welcher auch der Vorsitzende der Stargarder Kollegen als Gast anwesend war, erstattete unser Gauvorsteher Kirchner Bericht über die Kölner Generalversammlung. Eingangs hob Kollege Kirchner die schnelle und ausführliche Berichterstattung in „Korr.“ lobend hervor, weiter wurde die Zusammenfassung der Generalversammlung, welche zu zwei Dritteln aus Kollegen bestand, die noch keine Generalversammlung besucht hatten, kurz gestreift. Dann erweiterte Redner in 1 1/2 stündigen Ausführungen in eingehender Weise die einzelnen Tagesordnungspunkte, überall die Gründe angehend, die zur Beschlußfassung und zur Klärung der verschiedenen Meinungen geführt haben. Wenn auch in den ersten Tagen die Geister oft heftig aufeinander geplagt sind, die fast einstimmige Annahme aller Resolutionen habe gezeigt, daß sich die Kollegen immer zusammenfinden, wenn es heißt, praktische Verbandsarbeit zu leisten. Vor allen Dingen sei die Hoffnung der Schaffmacher in unserm Gewerbe und ihrer Helfershelfer, daß es bei der diesmaligen Tagung zu einer Spaltung im Verbands kommen werde, eilenbüchlich zuzuhaken geworden. Leider seien auch einige Wünsche der Stettiner Kollegen unter den Tisch gefallen, so die Aufhebung der Gauzuschüsse. Den kleinen und mittleren Gauen sei wieder einmal der Trost mit auf den Weg gegeben, mehr Gegenseitigkeit abzuschließen, trotzdem überall bekannt ist, daß die großen Gawe, wie Berlin, Leipzig, Hamburg usw., keine Gegenseitigkeit abschließen. Ferner werde die Neueinteilung der Gawe auch nicht so schnell vor sich gehen, wie es mancher Kollege wünsche. Erst der nächsten Gauvorsteherkonferenz soll der Hauptvorstand einen Entwurf vorlegen und die nächste Generalversammlung wird die endgültige Zustimmung geben. Nachdem Kollege Kirchner noch kurz die veränderten Unterstützungssätze besprochen und einige persönliche Eindrücke von der Generalversammlung zum besten gegeben, schloß derselbe mit dem Wunsche, daß das in Köln beschlossene dem Verbands zum Segen gereichen möge. Da eine Diskussion nicht gewünscht wurde, folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige außerordentliche Mitgliederversammlung des Gauvororts Stettin nimmt mit Befriedigung Kenntnis von den Ausführungen des Kollegen Kirchner über die Verhandlungen der Kölner Generalversammlung. Sie begrüßt es mit besonderer Genugtuung; daß die bewährte Neutralität der Organisation auch fernerhin aufrechterhalten bleibt, da nur diese den Verband groß gemacht hat, und nur dadurch der organisierten Gehilfenchaft der ihr gebührende Einfluß im Gewerbe gewährleistet wird. Die Stellungnahme bezüglich der Sparten findet ebenfalls ihre volle Zustimmung. Sie spricht dem Hauptvorstande sowie der „Korr.“-Redaktion ihr vollstes Vertrauen aus und erklärt schließlich, daß die Mitgliedschaft nach wie vor gewillt ist, an der Tarifgemeinschaft festzuhalten und in Gemeinschaft mit den Verbands- und Tarifinstitutionen an der Hebung des Gewerbes und der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse für die Gehilfenchaft mitzuwirken. Selbstverständlich soll die Tarifgemeinschaft nicht Endzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke sein, ohne die Bewegungsfreiheit der Gehilfenchaft zu beschränken.“ Hierauf wurde nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband geschlossen.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Die am 20. Juni in das Vereinslokal ausgeschriebene Versammlung zeigte das Bild einer großen Interessiertheit, indem von 400 Mitgliedern 41 Kollegen aus 23 Druckereien anwesend waren. Gauvorsteher Kayser war zu einer Berichterstattung über die Kölner Generalversammlung gewonnen worden, welche jedoch in Anbetracht des schlechten Besuchs nicht vorgenommen wurde. Beschluß der anwesenden Mitglieder war es, in der nächsten Zeit wieder eine Versammlung abzuhalten, und rechnet der Ausschuß auf einen besseren Besuch, denn nur durch solches wird die Arbeit desselben gewürdigt. Nach längerer Besprechung von Mißständen in einigen hiesigen Druckereien, wofür Kollege Kayser versprach, in Walde Wohlilfe zu schaffen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rundschau.

Ferien! Die Buch- und Steindruckerei C. A. Künckle & Söhne in Hamburg hat für ihr Gesamtpersonal bei einer Karenzzeit von zwei Jahren einen dreitägigen Urlaub eingeführt. — Die Firma Chr. Adolph in Ottenfelde-Altona ließ in diesem Jahr eine Ferienverlängerung und Karenzzeitherabsetzung stattfinden, und zwar nach drei Jahren drei Tage, nach fünf Jahren sechs Tage, nach sieben Jahren neun Tage und nach zehnjähriger Tätigkeit zwölf Tage Ferien. Außerdem ist in den Sommermonaten eine durchgehende 8 1/2 stündige Arbeitszeit in dieser Druckerei üblich. — Bei der Firma H. & M. Faber in Magdeburg gab es eine Ferienverlängerung. Das gesamte Personal erhält nach drei Jahren drei Tage und nach fünf Jahren sechs Tage Ferien. Die Beamten, Korrektoren, Metzeure usw. bekommen 14 Tage frei.

Eine bedauerliche Stellungnahme in der Ferienfrage mollen die Kemscheider Prinzipale beibehalten. Mitte vorigen Jahres wurde in „Korr.“ berichtet, daß die dortigen Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins den Beschluß faßten, in Zukunft keine Ferien mehr zu gewähren. Drei Firmen machten sogar infolge dieses Entschlusses ihre Ferienbewilligungen rückgängig. Die darüber uns zugegangene Mitteilung war aber insofern etwas unrichtig, als ein Bezirksverein des Kreises II der Prinzipalorganisation mit dieser Stellungnahme identifiziert wurde, was wiederum zu einer unzutreffenden Bemerkung in unsrer diesjährigen Ferienstatistik führte, die in Nr. 62 von dem Vorsitzenden des Kreises II, Herrn A. Neveu du Mont in Köln, richtiggestellt wurde. Im Mai d. J. nun richtete die Typographia Kemscheid, der dortige Ortsverein unsers Verbandes, an die Kemscheider Prinzipalität eine Eingabe, die in ebenso sachlichen Ausführungen wie mit überzeugenden Momenten um Milderung nachgehende abschließliche Antwort ein: „In Erledigung Ihrer gest. Anfrage vom Mai 1908 bezgl. Bewilligung von Ferien teilen wir Ihnen mit, daß die Mitglieder unsers Vereins nicht in der Lage sind, zu den bereits bestehenden hohen Betriebskosten noch die durch Ferienbewilligung entstehenden neuen Lasten zu tragen und deshalb leider genötigt sind, Ihre Anfrage im ablehnenden Sinne zu beantworten. Hochachtung! Ortsverein Kemscheid des Deutschen Buchdruckervereins. Im Auftrage: Vogt, Schriftführer.“ Diese Stellungnahme ist, wie eingangs bereits gesagt, sehr bedauerlich. Auch die Kemscheider Prinzipale haben doch versucht und jedenfalls auch erreicht, daß für Druckmaschinen, Zeitungsabonnenten resp. Inserate um 10 oder 15 Proz. erhöhte Preise gegahlt werden. Die hohen Betriebskosten können also für Kemscheid nicht als stichhaltiger Grund gelten und das ist ja auch für 721 Firmen in Deutschland, keine Ursache gewesen, in der Ferienfrage so zu handeln, wie es leider die Kemscheider Prinzipale tun.

Die in Nr. 70 enthaltene Rundschauenotiz über den Konflikt bei V. Scherl in Berlin entspricht, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Die Zurücknahme der Rindigungen seitens des Personals erfolgte nach Verständigung mit der Geschäftsleitung bedingungslos.

Ungehörig muß das Benehmen eines Leipziger Maschinenbauers genannt werden, über dessen Verhalten bei einem Konditionsantritt ein rheinischer Prinzipal jetzt folgendes Schildchen in der Fachpresse erzählt: Nach vorausgegangenen schriftlichen Verhandlungen engagierte ich Samstag vormittag einen Leipziger Maschinenbauer durch folgendes Telegramm mit bezahlter Antwort: „Dinstags abends 10 Uhr, einverstanden, Eintritt Montag.“ Nach ungefährt zwei Stunden war ich im Besitze der Antwort: „Erste Montag an, X.“ Ich hielt das Abkommen demzufolge für erledigt und nahm an, daß der Mann, wenn nicht schon Samstag, so doch am nachfolgenden freien Sonntag die Reise nach hier antreten würde, um dann Montag früh seine Tätigkeit bei mir aufzunehmen. Nach einer anstrengenden Tagestour mit meiner Familie am Sonntag begab ich mich abends recht frühzeitig zur Ruhe, um bald in tiefen Schlaf zu versinken. Plötzlich — es war genau 1 Uhr nachts, wie mich ein Blick auf die Uhr überzeugete — wurde ich durch wiederholtes Klingeln aufgeweckt. Es war ein Despechenbote, der bei mir Einlaß begehrte. Ich glaubte, daß er die Todesnachricht eines schwer erkrankten Verwandten bringe und eilte hinab, um die Depesche in Empfang zu nehmen.

„Nun denke man sich mein Erstaunen, als ich beim Scheine der Kerze folgendes las: „Leipzig, 11.56 Uhr nachts. Eruche telegraphisch Reisegeld, sofortige Abreise garantiert.“ Also ausgerechnet am Witternacht, einhalb Tage nach erfolgtem Engagement, despechiert der edle Rufstänger um Reisegeld in der Erwartung, daß ich nun nichts eiligeres zu tun habe, als mich schleunigst anzusehen und sofort auf dem etwa eine Viertelstunde entfernten Telegraphenamte die gewünschte Einzahlung zu leisten! ... Der Schluß dieser schönen, aber buchstäblich wahren Geschichte hätte eines besonders Humors nicht entbehrt, wenn ich, wie es mir früher einmal passierte war, das Reisegeld geschickt und dann überhaupt nichts mehr von dem Manne gehört hätte. So ließ ich das ominöse Telegramm wie auch ein am Montage folgendes: „Eruche Nachricht, ob Reisegeld abgefordert.“ unbeantwortet und hatte auf ein drittes, am Dienstag nachmittag eintreffendes Telegramm: „Zweite morgen früh ein.“ X.“ nur die kurze und zarte Antwort: „Verdächtig!“ — Wenden in Frage kommende, nicht genannte, desfalls auch unbekannte Leipziger Maschinenbauer die telegraphische Zulage der Konditionsannahme mit dem Ersuchen verbunden hätte, ihm das Reisegeld vorzuschicken und telegraphisch anzuweisen, dann hätte die Sache noch angehen können, obwohl das auch nicht die übliche Art ist, Konditionen anzutreten. Das geschilderte Gebaren des Leipziger Kollegen muß aber als eine grobe Ungehörigkeit bezeichnet werden.

Der „Nordhalber Grenzbote“, ein technisch und inhaltlich einfach unmissliches Blättchen des bayrischen Landstädtchens Nordhalber, gibt uns auch in diesem Sommer zu einigen Vermerkungen Anlaß. Selbst auf die Gefahr hin, daß die urbarwarische Grobheit des Herrn Bremauer wieder ein Hagelwetter von Lebenswüchdigkeiten auf uns herniederprasseln läßt, müssen wir ihm wünschen, daß sein Lehrlingsgesuch keinen Erfolg haben möge. Wie „ein gewedter Knabe unter den glänztigsten Verhältnissen (neunstündige Arbeitszeit, wöchentliches Taschengeld) die Buchdruckerei erlernen“ kann in seiner Dffizin,

wird kein Mensch zu fassen mögen, der einmal eine Nummer vom „Nordhalber Grenzbote“ gesehen hat. Wenn es angängig wäre, müßte Bremauer das Halten von Lehrlingen verboten werden, denn bei ihm „Ausgebildeten“ können nach ihrer Lehrzeit in einer andern Kondition noch einmal anfangen zu lernen. — Zur andernweitigen Charakteristik des „Nordhalber Grenzbote“ ist folgende von der „Vossischen Zeitung“ gebrachte Notiz über dieses Blatt geeignet: „Der Nordhalber Grenzbote“ hat eine ganz eigne Art, mit seinen Abonnenten, meist Fößern und Holzbauern, zu verkehren. So ließ er kürzlich eine originelle Aufmunterung an seine Leser ergehen: Wir möchten unsre Leser wieder einmal aufmuntern, doch auch ein wenig redaktionell am „Grenzboten“ mitzuarbeiten. Von unsern 1300 Lesern hat seit einem Monate nicht ein einziger eine einzige Zeile geschrieben. Diese Schweigsamkeit nötig, wenn's so weiter geht, den „Grenzboten“ zur Schere zu greifen. Was tun in dieser Hinsicht unsre schwarzen und roten Gegner vieles! Seht es doch in der Bibel schon: Wohlthaten und mitzuteilen vergeßet nicht! (Hebr. 13, 16). — Dieser Aufforderung scheint ein eifriger Leser alsbald nachgekommen zu sein, ohne die Genauigkeit seiner redaktionellen Mitarbeit weiter zu prüfen, denn schon unter dem 22. Juni mußte der „Grenzbote“ folgende Strafpredigt erlassen: Am Freitag ging es hier zu, als ob Katholikentag wäre. Nicht weniger als fünf Briefe waren hierorts; außer dem hiesigen Herrn Pfarrer fanden sich ein die Herren Pfarrer von Steinwiesen, Kurats von Neuengrün und Kaplan von Wallenfels. Der Ubersand brachte auch noch den Abg. Herrn Pfarrer Grandinger. Unter Hinweis auf seine helle und klare Stimme eruchte uns der Steinwiesener Pfarrer um Aufnahme der Tatsache, daß er nicht geraunt habe ob einer zerprungenen Glocke, die demselben dorten keine Glocke zerprungen sei, sondern lediglich eine Beschädigung des Glockenstranges (20—30 Mk. Reparaturkosten) stattgefunden habe. Wir bestätigen gerne coram publico legendo die totale Raunzunfähigkeit des jowalen Pfarrherrn von Steinwiesen. In unserm Gewährsmann aber stellen wir, wenn er uns öfters mit solchen Ungenauigkeiten bedient, ein paar hinter die Ohren in Aussicht.“ Fürwahr ein amüsantes Blatt, dieser deutsche Krizanafider in Nordhalber!

Einen kleinen Fortschritt auf dem Gebiete des Lehrlingswesens hat eine von dem Vorsitzenden des Bezirks Erfurt an die Handwerkskammer Arnstadt eingereichte Beschwerde über die außerordentlich hohe Lehrlingszahl bei den Firmen Gebr. Georgi und C. Köhler (sieben resp. drei bei keinem Gehilfen) in Greußen gezeitigt, mit welchen Druckereien sich der „Korr.“ schon im vergangenen Jahr einmal beschäftigte. Während nach einem früheren Beschlusse der Kammer auf jeden Geschäftsinhaber drei Lehrlinge gehalten werden durften (h. h. wenn zu einem Betriebe drei Inhaber gehörten, konnten neun Lehrlinge in demselben ausgebildet werden, ganz gleich, ob ein Gehilfe beschäftigt wird oder nicht), hat neuerdings die Vollversammlung der Handwerkskammer Arnstadt beschlossen, daß in Zukunft bei Geschäften, in denen mehrere Inhaber vorhanden sind, auf jeden derselben nur zwei Lehrlinge entfallen sollen. Wenn dieser Beschluß sehr weit davon entfernt ist, auch nur annähernd unsern tariflichen Bestimmungen gerecht zu werden, so ist es aber doch insofern eine Genugtuung für uns, als die Anregung dazu wieder einmal von Gehilfenseite gegeben worden ist. Es ist damit wieder ein Stück positiver Arbeit geleistet worden.

Geringe Strafe für hartnäckig fortgesetzte Gesetzesübertretungen traf einen früheren Buchdruckereibesitzer in Warmbrunn namens B. Wittler. In seiner Druckerei wurden die noch unter die Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter fallenden Lehrlinge an vielen Tagen weit über die festgesetzte Arbeitszeit beschäftigt. Zweimal wurde seine Buchdruckerei abends revidiert. Einmal vom Gewerbeamt und einmal von einem Gewerbeinspektor, und beide Male stellten die Gewerbebeamten fest, daß die jugendlichen Lehrlinge über die Zeit hinaus mit Zeitungsarbeiten beschäftigt wurden. Nach der ersten Revision erhielt B. von der Ortspolizeibehörde eine Verfügung, wonach ihm jede Überbeschäftigung der Lehrlinge streng unterlagt wurde. Genutzt hat diese Verwarnung aber nichts, ja, er erhob gegen die Verfügung sogar Widerspruch beim Regierungspräsidenten, der natürlich den Einspruch als unbegründet zurückwies. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde B. nun zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Für eine solche Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskräfte und eine so absichtliche Mißachtung von Gesetzesvorschriften hätte sich eine ganz andre Bestrafung gebührt.

Ein Unmensch stand dieser Tage in der Person des 25 Jahre alten Seegers Hermann Baumann aus Ellenburg vor den Schranken des Schwurgerichts in Torgau. Er hat, wie wir seinerzeit berichteten, sein zehn Monate altes Kind deartig mißhandelt, daß es an den Folgen verschied. Den bereits vor drei Jahren in Bielefeld wegen schwerer Körperverletzung mit sechs Monaten bestrafte Baumann trafen jetzt drei Jahre Gefängnis. Außerdem wird sich der rohe Patron demnächst noch wegen Mißhandlung eines verwandten Kollegen zu verantworten haben.

Die Gewerbevereinswahl in Brandenburg a. S. wurde zum ersten Male nach dem Verhältnisssysteme vorgenommen. Für die Kandidaten der freien Gewerkschaften wurden 2467, für die Christlich-nationalen 357 Stimmen abgegeben. Die ersten erhielten dadurch zehn, die letzten zwei Sitze, das Gewerkschaftskartell außerdem von den Arbeitgebermandaten zwei.

In Reddinghausen siegte bei der Gewerbe-gerichtswahl die Liste der Christlichen, auf welche 113 Stimmen entfielen, gegen die der freien Gewerkschaften, welche nur 36 Stimmen erzielten. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach. Von mehreren tausend Arbeitern, die für die Wahl in Betracht kamen, hatten es nur 232 für nötig befunden, sich in die aufgelegte Liste einzutragen zu lassen. Und von diesen 232 haben nur 179 ihr Wahlrecht ausgeübt! Es ist dies ein sehr beschämendes Zeichen für die Arbeiterchaft Reddinghausens.

Bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse in Singen überholten die freien Gewerkschaften mit 161 Stimmen die auf die christlichen Gewerkschaften nebst Anhang entfallenen um 19 Stimmen.

Zum Schutze des Koalitionsrechts haben die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Bayern sowie die demokratischen Gemeindebevollmächtigten fast übereinstimmende Anträge eingebracht, bei Vergebung staatlicher, resp. städtischer Arbeiten und Lieferungen solche Unternehmer auszuscheiden, welche ihre Angestellten oder Arbeiter in der Ausübung ihres Koalitionsrechts zu verhindern oder sie zu einem Verzicht auf das Koalitionsrecht zu nötigen versuchen. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur in Bayern im Anschluß an das allerdings durch Eingreifen der Presse vereitelte Koalitionsrechtsattentat des bayerischen Industriellenverbandes jetzt die öffentlichen Körperchaften zu einem Verdict gegen solche Unternehmerübergriffe veranlaßt werden.

Von sozialem Geiste wenig erfüllt ist der Stadtmagistrat in Nürnberg. Eine Wahrnehmung, die übrigens nicht neu ist, jetzt aber wiederum eine Bestätigung gefunden hat. Für die Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen hatte diese Stadtverwaltung vor einiger Zeit neue Bedingungen aufgestellt. Man hat sich darin vorbehalten, bei Arbeiterausständen und sogar bei Ausperrungen die Lieferungsfristen „nach Ermessen“ zu verlängern. Ob die mit Arbeiten und Lieferungen bedachten Unternehmer ihre Arbeiter auch ordentlich entlohnen, darum kümmerte man sich nicht. Im Gemeindefolgeium fand die neue Vorschrift insofern keinen Anklang, als die Mitglieder der städtischen Kollegien von den Lieferungen ausgeschlossen sein sollen. Sie verlangen, daß dieser Passus beseitigt werde. Bei dieser Gelegenheit war es ein Konservativer, der den Antrag stellte, daß Unternehmer, die im Verdachte stehen, schlechte Löhne zu bezahlen und die für das betreffende Gewerbe abgeschlossenen Tarifverträge nicht einzuhalten, ausgeschlossen würden. Die Freisinnigen, die in Nürnberg's Gemeindefolgeium maßgebend sind, verhalten den Antrag in der Form zur Annahme, daß der Ausschluß derjenigen Unternehmer erfolgt, von denen bekannt ist, daß sie in ihren Betrieben eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit eingeführt haben oder Löhne zahlen, die hinter dem Durchschnitt der in dem betreffenden Gewerbe üblichen Löhne und Arbeitsbedingungen erheblich zurückbleiben oder Tarifgemeinschaften oder ähnlichen Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Unternehmern, denen die meisten der einschlägigen Betriebe beigetreten sind, sich nicht anschließen. Der freisinnige Magistrat veragte jedoch seine Zustimmung zu beiden Beschlüssen. In Breslau liegen die Verhältnisse in der Stadtverwaltung politisch ebenso wie in Nürnberg. In Nr. 73 haben wir aber über einen Fall berichtet, der vorteilhaft von der auf dem Nürnberger Rathaus herrschenden Ansicht über Tarifgemeinschaften und deren praktischer Verwirklichung absteht.

Der 22. Berufsgenossenschaftstag, Mitte Juni in Kiel abgehalten, muß dem anwesenden Staatssekretär des Innern wenig Freude bereitet haben. Obwohl Wehmann-Hollweg schon in seiner Begrüßungsrede lebhaft die ablehnende Haltung der Berufsgenossenschaften gegenüber seinem so arg mißratenen Arbeitskammergesetzentwurf bedauerte, ließen sich die Vertreter weder durch die sie auszeichnende Beteiligung des Ministers für Sozialpolitik erweichen, noch durch das von ihm den Berufsgenossenschaften und ihrem Wirken gependete hohe Lob, noch durch den erwähnten sanften Rippenstoß in ihrer Anschauung beirren. Mit einer ziemlichen Deutlichkeit wurde vielmehr der Regierung erklärt, daß man für das Wehmann-Hollweg'sche Projekt nicht zu haben wäre, was die nachfolgenden und angenommenen Thesen im besonderen begründen: 1. Nachdem bereits eine große Anzahl von Korporationen die Frage, ob ein praktisches Bedürfnis für die Schaffung von Arbeitskammern als eines neuen selbständigen Organs besteht, verneint hat, hat der Berufsgenossenschaftstag als solcher keine Veranlassung mehr, auch seinerseits zur Frage des Bedürfnisses Stellung zu nehmen. 2. Wegen der räumlichen Ausdehnung einzelner Berufsgenossenschaften erscheint es ausgeschlossen, bezüglich der Einteilung und der Bezirke der Arbeitsämter sich an die Berufsgenossenschaften anzulehnen. 3. Schon jetzt sind die tüchtigsten Kräfte, welche die Selbstverwaltung bei den Berufsgenossenschaften ausüben haben, hinreichend in Anspruch genommen. Für die Mitarbeit in Arbeitskammern würden im wesentlichen dieselben Personen wieder in Frage kommen. Es liegt eine Gefahr darin, die tüchtigsten

Kräfte im Übermaß ihrer Berufsarbeit durch den Zwang, an langwierigen und zeitraubenden Beratungen teilzunehmen, zu entziehen. 4. Es ist nicht zu rechtfertigen, die Kosten der neuen Institutionen, die übrigens als unübersehbar bezeichnet werden müssen, den Berufsgenossenschaften aufzuerlegen.

Einigungsverhandlungen für das deutsche Baugewerbe haben sich schon wieder nötig gemacht. Sie finden wieder in Berlin statt und wiederum auch unter der Leitung der Vorsitzenden der Gewerbevereine Berlin, München und Essen als Unparteiische. Es kommen für die Verhandlungen etwa 30 Orte in Betracht, wo Meinungsverschiedenheiten über den für das deutsche Baugewerbe gefällten Schiedspruch entstanden sind, und es ist die Aufgabe der jetzigen Konferenz, die vorhandenen Differenzen zu schlichten. Dabei scheidet die prinzipielle Seite der Frage über den Arbeitsnachweis als Kampfmittel gegen die Organisationen der Arbeiter aus den gegenwärtig gepflogenen Verhandlungen aus. Eine Reihe von strittigen Fragen in den verschiedenen Orten ist bereits zur Erledigung gekommen. Das Kollegium der Unparteiischen fällt mehrere Schiedsprüche, denen die Parteien sich fügen werden. — Die Portefeuille und Sattler haben nach einer kürzlichen Versammlung in Offenbach a. M. den Schiedspruch gutgeheißen und damit den Tarifvertrag angenommen. — In Stettin streifen die bei Innungsmittgliedern beschäftigten Schmiede. — Die Maurer in Bavel befinden sich im Ausstande. — Die Hamburger Kutsher haben mit ihrem Streik eine kleine Lohnerhöhung und einen freien Tag aller vier Wochen erreicht.

Ausständig sind die Bergleute im Falkenauer und Reichenauer Revier. — In Budapest streiken nunmehr sämtliche Gasarbeiter. Pioniere müssen Arbeitswilligen dienste verrichten. — Die Schmelzarbeiter von fast ganz Sigmund haben die Arbeit eingestellt. — In Göteborg befinden sich die Hafnarbeiter im Ausstande. Es ereignete sich wie schon öfters bei Hafen- und Werftarbeiterstreiks abermals das taurige Schauspiel, daß aus England hunderte von Streikbrechern kamen. Als diese sich ansiedelten, mit der Arbeit zu beginnen, gab es einen Zusammenstoß, was wieder zu einem großen Tumulte und einer heftigen Polizeiatte auf die Volksmenge führte. — Die Spengler in Chur haben nach einem zehn Monate währenden Streik das Angebot der Unternehmer akzeptiert. — Der Ausstand der Landarbeiter in der Provinz Parma soll im Erlöschen sein.

Eingänge.

13. Jahresbericht des Arbeitersekretariats Nürnberg und Geschäftsbericht der vereinigten Gewerkschaften Nürnberg's für das Jahr 1907. Selbstverlag des Arbeitersekretariats Nürnberg.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 5 und 6. Herausgegeben von Deutschen Holzarbeiterverband in Stuttgart. Vierteljährlich 1 Mk. Einzelheft 50 Pf.

Gewerkschaftsbewegung und Volkshochschule. Von M. Wiffel, Arbeitersekretär in Hildes. Verlag: Deutscher Arbeiterabstinentenbund, Berlin O 17. Preis 10 Pf.

Erkenntnis und Wahrheit, von Joseph Dieggen. Zu seinem zwanzigsten Todestage gesammelt und herausgegeben von Eugen Dieggen. XVI und 428 Seiten. Preis broschiert 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk. Verlag: J. G. W. Diez Nachf. in Stuttgart.

Proletarierkrankheit und krankes Proletariat. Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit, von O. Thomas. Ein selbst lungenkranker Arbeiter behandelt dieses Thema vom proletarischen Gesichtspunkte aus. Verlag: Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. M., Maier & Co. Preis 20 Pf.

Erster Jahresbericht des Arbeitersekretariats Königsberg i. Pr. Verlag des Gewerkschaftsstellens daselbst.

Gestorben.

In Berlin am 17. Juni der Buchdruckereibesitzer Karl Driesner.

In Dresden am 25. Juni der Seher Hermann Wappler, 44 1/2 Jahre alt — Lungenerleiden.

In Leipzig am 29. Juni der Seher Paul Reichelbrecht, 34 Jahre alt.

In Magdeburg am 26. Juni der frühere Buchdrucker, spätere Intendant der „Magdeburgerischen Zeitung“, Franz Rebenklaub.

In Döbenburg (Ungharn) am 12. Juni der Buchdruckereibesitzer Alexander Kremßner, 35 Jahre alt.

In Stettin am 29. Juni der Buchdruckereibesitzer Paul Förster aus Logau, 57 1/2 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

J. K.: Nein, das gibt es auch in Leipzig nicht. — U. W. in U.: Mehr können Sie doch wirklich von uns nicht verlangen. — Ortsverein Oberhausen (RhL.): 3,05 Mk. — Nach Reddinghausen: Wenn im Bereiche der Möglichkeit liegend.

Kollege August Wagner in Augsburg, von 1866 bis 1907 Zeitungsleser in der „Augsburger Abendzeitung“, nunmehr Invalide, bittet seine auswärtigen Freunde und Kollegen um einen kleinen Beitrag für seine Münz- und Karikaturen-Sammlung in Gestalt einer Mitgliedskarte. Adresse: von der Tannstraße 44, III.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanst. VI, 11191.

Bekanntmachung.

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsetzung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im 2. Quartale 1908: 13. Juli, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können. — Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bezirk Gießen. Der Seher Theodor Schlinkert (68258) aus Meschede i. W. wird hierdurch aufgefordert, seine restierenden Beiträge umgehend an den Bezirkskassierer Jos. Müller, Westerweg 56, III, einzusenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Essen. Der Seher Robert Marquart aus Höchstadt a. R. wird erucht, seine vier Reste umgehend einzusenden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Bamberg. Vorsitzender: Emil Klein, Karolinenstraße 18.

Großsch-Begau. Kassierer: Albin Dietrich, Großsch, Bahnhofstraße 9, II.

Salle a. S. Vorsitzender: Franz Schindelhauer, Schwetfstraße 23; Kassierer: Franz Schirmer, Kleine Klausstraße 7, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bries (Bezirk Breslau) der Seher Kurt Horbe, geb. in Breslau 1882, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Wd. Müller in Weisse, Breslauer Straße 19, II.

In Halberstadt der Drucker Wilhelm Hupe, geb. in Wegeleben (Kr. Oßersleben) 1865, ausgl. in Halberstadt; war schon Mitglied. — S. Krufe, hinter der Münze 17.

In Halle a. S. der Drucker Richard Meyer, geb. in Halle (Weißehallen) 1881; ausgl. in Halle a. S. 1899; war noch nicht Mitglied. — F. Schindelhauer, Schwetfstraße 23.

In Neunkirchen (Regbz. Trier) der Seher Jakob Hofmann, geb. in Neunkirchen 1890, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Rif. Gutendorf in Saarbrücken, Wegeser Straße 29.

In Potsdam der Seher Johann Wisniewsky, geb. in Drantzenbaum 1879, ausgl. in Dessau 1896; war schon Mitglied. — Paul Krüger in Vornstedt bei Potsdam, Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

Arbeitslosenunterstützung.

Emden. Vom 9. bis 25. Juli übernimmt die Auszahlung der Meisenunterstützung Kollege Heint. Müller, Friesenstraße 21. Die Herren Bekmaster der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Borna. Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zimmerhof“.

Büßfeldorf. Vorstandssitzung heute Samstag, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Glinitz. 11 Uhr, circa 11 Uhr, in der „Neuen Welt“.

Halberstadt. Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsraum“.

Hamm i. W. Versammlung heute Samstag, den 4. Juli, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Sträter, Am Oberlandensgerichte.

Heide i. Pohl. Höherer öffentliche Versammlung Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Krone“ (Zob. Klein), Süderstraße.

Kiel. Maschinenmeister-Versammlung Sonntag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftsraum“.

Münster i. W. Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Mackenbrod, Stadtkirche.

Nürnberg. Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Café zum „Schwarzen Adler“.

Plauen. Maschinensehergeneralversammlung Sonntag, den 5. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, im „Gewerkschafts-Haus“ „Schillergasse“.

Stuttgart. Maschinenmeister-Versammlung heute Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokale bei Woll, Ecke Hauptstätter- und Franzosengasse.

Waldenburg (Schl.). Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof“.

Wismar. Versammlung heute Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Volksbaus“.

Ladendruckerei (solltisch, vollbeschäftigt, Hauptvertriebspunkt Berlin, zu verkaufen von Zeitgeber. Werte Dff. unter K. 47, Postfach 22, Schöneberg. [234]

Druckerei mit nation. Anstalt, wog. Aus-einandertrieb, zu verk. Zpp. Selb. Geborber. 16.000 Mk. Bar. 10.000 Mk. Bar. 6.000 Mk. Bar. Für redakt. tücht. Herrn tabel. Kriterien. Werte Dff. u. Nr. 295 an die Geschäftsstelle d. W. erb. 300]

Linotypeseher sofort gesucht für Doppelmagazinlinotype. Mehrjährige Praxis Bedienung. Begehrtete Bevorzugt. Anfangsgehalt 40 Mk. pro Woche. Hugo Dippers Druckerei Schönmars i. Lippo.

Ges. Jos. Herren an jed. Orte, welche Wert. hochgele. Artikel nebenbei über-n. hoch. Nebenverdienst f. jederm. Aust. sofort. Herrn. Wolf, Zwiedau (Sa.), Nordstr. 30. [269]

Russischen Seher sucht Rud. Sechold & Co., Wiesbaden. [321]

Durchaus tücht., selbständiger, verheirateter **Galvanoplastiker u. Stereotypen** (erste Kraft) wünscht sich zu verändern (nur dauernde Kondition), womöglich in größere Stadt Süddeutschlands. Offerten: Drasterei Gadsdorf, Ungern, R. H. 120. [903]

Bezirks- und Ortsverein Altenburg (S.-A.)

Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr, im „Goldenen Pflug“:
Feler des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins
 und seiner Sängerebeneilung
 Konzert; Festrede (Verbandsvorsitzender E. Döblin); Festspiel.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Pflug“:
Bezirksjohannisfest.
 Kollegen von nah und fern sind freundlichst zur Teilnahme eingeladen.
 Die Vergnügungskommission. [312] Der Vorstand.

Galvanoplastiker

Werte Offerten nebst Gehaltsanprüchen erbetet an Schönwolk & Kleininger, Dresden: Pl. Grunauer Straße 27, Hinterhaus II u. III. [319]

Stempelseker und Vulkaniseur

in dauernde Stellung sucht Heinrich Göhn, Wiesbaden. [298]

Zwei jüngere **Stempelschneider**
 finden sofort angenehme Stellung in Leipzig. Werte Offerten nebst Gehaltsanprüchen sowie Angabe über bisherige Tätigkeit unter E. 314 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftseker Jean Landsberger.
 Adresse erbeten an „Sonderburger Zeitung“. [236]

Litotypeseker

sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 320 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Billig und schnell

erhalten Arbeitsfunde
Stellung

wenn sie auf den Montags und Donnerstags bereits fünf Stunden nach Ausgabe der Anzeige erscheinenden „**Graphischen Arbeitsmarkt**“ abonnieren, der durch alle Postämter des Deutschen Reichs zum Preise von 9 Pf. pro Monat zu beziehen ist.
 „**Buchdrucker-Woche**“
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Vorlagen

für musterartige Drucksachen, die in der Praxis auch wirklich ausführbar sind, enthält regelmäßig die B.-Ausgabe der „**Buchdrucker-Woche**“, Berlin. Bezugspreis nur 1 Mk. pro Vierteljahr (26 Nummern). Bestellungen bei den Postämtern. [335]

Die heutige Vorlagentafel
 bringt zwei Titel zu vierseitigen Konzertprogrammen, eine Einlagekarte zur Kirchenseier.

Maschinensetzer-Verein

Brandenburgischer
 Die nächste Vereinsversammlung findet nicht, wie irrümlich in den Berliner „Gau-mitteilungen“ angezeigt wird, am 5. Juli statt, sondern am [316]
2. August.
 Der Vorstand.

Schwerin i. M.

Montag, den 6. Juli, abends 9 Uhr:
Verammlung
 im Restaurant „Zum Gutenberg“, Or. Moor. Referent Kollege Krahl (Leipzig) über: „**Unsre nächsten Aufgaben**“.
 Die Mitglieder der umliegenden Ortschaften sind freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand. [317]

Das notwenigste und vollkommenste Hilfsmittel für Setzern, Wert- und Zeitungsetzer ist mein **Typographisches Maß** mit Viertelperle, Nonpareille, Petit, Korpus, Cicero, Millimeter- und Zentimeter-Einteilung, à Stück 20 Pf., v. 10 Stück ab franco: C. Fröh, Frankfurt M. Böttgerstr. 25. [310]

* **Johannisfest 1908.** *
Fünffarbige Wappen und Gutenberg-Artikel
 Fachtechnische Gegenstände als: Ahlen, Pinzetten, Zurichtomesser, Zurichschere, Winkelhaken usw.
Graph. Verlagsanstalt
 P. Goldschmidt, Halle a. d. Saale. [122]

Buchdruckerkitel
 aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
 Achselchluss 2,35 2,60 2,75 2,90 Mk.
 aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
 oder aus gestreift Rogatta

Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
 Fabrik für Berufskleidung. [4]

Regelmäßige Mitteilung von **Verlobungen** wird honoriert.
Oppermanns Verlobungsanzeiger
 Berlin, Rantstraße 99. [507]

Fremde Sprachen!
Methode Schliemann, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Hebräer Konversationslexikon sowie alle anderen Werke liefert gegen bequeme monatliche Zahlungsung S. Wilhelm, Dresden-Pl., Schenstraße 7. Prospekte kostenfrei. [184]
 Kollegen als Vertreter gesucht.

Reisekörbe

kauft man direkt von der Fabrik.
 Reisekorb-Preisliste verlangend.
Julius Trethar, Grimma 626.
 Reisekorbfabrik. [643]

Neustrelitz i. M.

Mittwoch, den 8. Juli, im „Braunen Girsch“:
Verammlung
 Referent Kollege Krahl (Leipzig): „**Unsre nächsten Aufgaben**“. Kollegen der umliegenden Orte sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Anhang zum Tarife
 von Konrad Gehler.
 Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Döblin, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaber: Clara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 43
 liefert franco
 Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Buchdruckerhilfer und Buchbinder. Mit zahlreichsten Verbindungen. Formulare für den jetzt gültigen Buchbinderlohnentarif. Von Friedrich Streißler. Geb. 3 Mk.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag, den 12. Juli:
Grosses Sommerfest
 in W. Niemanns Gasthof in Silk.
 Abfahrt mittags 1 Uhr vom Vorortsbahnhof des Hauptbahnhofes. Ausgabe der Eisenbahnkarten von 12-1 Uhr daselbst. Rückfahrt vom Bahnhofe Wohltorf 11,05 Uhr abends. [235]
 Preis der Karten für Mitglieder und deren Dame 40 Pf. à Person, für Kinder 20 Pf., wofür freie Eisenbahnfahrt. Einführungskarten 30 Pf. für Herr nebst Dame. Karten sind bis zum 8. Juli bei den Komiteemitgliedern zu haben.
Rauchen im Walde verboten.
 Um recht rege Beteiligung bittet Das Festkomitee.

Es ist nie zu spät

sich durch eigne Arbeit auf eine höhere Bildungsstufe zu schwingen oder durch Bereicherung seiner Kenntnisse sich eine bessere Lebensstellung oder ein größeres Einkommen zu sichern. Viele der hervorragendsten Männer, nicht nur in Handel und Industrie, sondern auch in den Wissenschaften, konnten in der Jugend infolge von Armut nur den dürftigsten Elementarunterricht empfangen, haben aber in späteren Jahren durch eigne Arbeit sich die umfangreichsten Kenntnisse angeeignet und so den Erfolg an ihre Sohlen gehettet. Grundbedingung ist ein gutes Gedächtnis, so daß man das, was man gelernt hat, auch dauernd behält und die kostbare Zeit nicht mit Wiederholen verdrödeln muß. Ein vorzügliches Gedächtnis erlangen Sie durch Pochlmanns Gedächtnislehre, welche nicht nur in einer allgemeinen Abhandlung über Gedächtnis besteht. Es werden Ihnen vielmehr genaue Anleitungen zur Ausbildung und Verwirklichung nicht nur des Gedächtnisses, sondern auch der andern einschlägigen geistigen Fähigkeiten gegeben, es wird Ihnen die Anwendung der Lehre auf jedes einzelne Fach gezeigt und Ihre Arbeit kontrolliert und verbessert, so daß Sie Erfolg haben müssen. Die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der man mit Hilfe von Pochlmanns Gedächtnislehre lernt, weckt die Lust und Liebe zur Arbeit, so daß man diese nicht mehr als eine Last, sondern als Genuß empfindet. Daß sich diese Lehre auch wirklich praktisch verwerten läßt, zeigen am besten die verschiedenen Lehrbücher, welche nach dieser Lehre bearbeitet sind und noch werden.
 Verlangen Sie Prospekt (kostenlos) von L. Pochlmann, Prannerstraße 13, München P 186, und Sie werden in den darin enthaltenen Zeugnissen die volle Bestätigung des oben Gesagten finden. [311]
 Pochlmanns Gedächtnislehre wurde ausgezeichnet mit: 1 Ehrenkreuz, 3 Grand Prix, 5 Goldenen Medaillen.

Gastwirtschaft Imhoff
 Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis 40 Pf. - Zimmer mit 2 Betten
 Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.
 Für Ferienreisende:
 Zimmer allein 1,50 Mk.

J. F. Emil Schmidt, Berlin
 Lindenstraße 8, zweiter Hof parterre.
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für
 Drucker- und Verlagsbetriebe. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Gasthaus „Stadt Hannover“
 Leipzig, Seeburgstrasse 25
 empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz. zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk.
 „Korr.“ liegt aus. W. Spiess sen. [812]

Julius Meyer, früher Augustin
 Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße
 Saal (200 Personen) & Vereinszimmer.
 Vorz. Weis- u. Gahr. Bier. Tel.: Amt IV 5582.

Wernigerode am Harz
Gasthof „Neustädter Hof“
 (Wirtschaftslokal des Ortsvereins), empfiehlt Touristen billige und gute Übernachtung und Bestätigung. „Korr.“ liegt aus.
 Ernst Meyer. [108]

Allen Vereinen und Kollegen, welche uns zu unsrer Jubelfeier beglückwünschten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Maschinenmeisterverein München.

Am 29. Juni verschied plötzlich in Stettin der Buchdruckereibesitzer
Herr Paul Förster
 aus Glogau im 58. Lebensjahre.
 Der Verstorbene war vom Jahre 1870 bis Anfang 1907 ein treues Mitglied unsers Verbandes und vor Übernahme seiner Druckerei fast stets in Vorstandsämtern tätig, u. a. 16 Jahre als Kassierer unsers Ortsvereins. Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn aus.
 Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. [315]
Ortsverein Breslau.

Stichel u. Messer f. Tonplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Bartholmes, Berlin, Oranienstr. 185.

Am 29. Juni verschied hier unser lieber Kollege, der Setzerinvalide
Heinr. Stallbaum
 aus Marxen in Hannover im Alter von 89 Jahren. Sein offener Charakter sowie seine kollegiale Tätigkeit in seinen gesunden Tagen sichern ihm ein ehrendes Andenken. [323]
 Mainz, 30. Juni 1908.
 Der Bezirksverein Mainz.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kollegen von dem Ableben unsers Mitglieds
Fritz Hohns
 in Kenntnis zu setzen. Sein Andenken wird stets in Ehren halten der [318]
 Ortsverein Oberhausen, Rhl. (V. d. D. B.).

Adressen für Zusendungen
 an den „Korrespondent für Deutschland“ Buchdrucker und Schriftseker:
 für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Mehlführer, „Rundschau und Gewerkschaftliches“: Willi Krahl, „Berichtsbildner“, Jülicher, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Döblin, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.